

LexD, 68, muß es heißen: „Hinter der I. (= Irrlehre)“ statt: „Hinter der Idee“. Zu beachten ist, daß Müller in seinem Art. bzgl. des Apolinarius von durchgehendem Trichotomismus ausgeht wie Raven (vgl. A. Grillmeier, *Jesus der Christus I*, p. 484, Anm. 13).

Die These dieser Dissertation dürfte für den Dialog mit dem Islam von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein.

T. HAINTHALER

HAMMAN, ADALBERT-G., *Études patristiques. Méthodologie – Liturgie – Histoire – Théologie* (Collection historique 85). Paris: Beauchesne 1991. 474 S.

Der vorliegende Band enthält 33 im anastatischen Druckverfahren wiedergegebene Beiträge des bekannten und um die Patrologie sehr verdienten französischen Franziskaners aus den im Untertitel angegebenen Bereichen. In der Einleitung gibt H. einen gerafften Überblick über seine Forscherkarriere. Den Anstoß sich überhaupt mit den Kirchenvätern zu befassen gab Matthias Scheeben. Dessen ganz vom Geist der Kirchenväter durchtränkte Dogmatik stellte für den jungen Studenten der Theologie so etwas wie ein „Gegengift“ gegen die Handbuchtheologie à la Tanquerey dar und ließ den Entschluß reifen, sich näher mit Hilarius von Poitiers zu befassen. Der Krieg mit seinen Folgen verhinderte zwar zunächst die unmittelbare Beschäftigung mit den Kirchenvätern, es mußte der Umweg über Wilhelm Ockham gemacht werden. Dankbar erinnert sich der Forscher übrigens an seinen Aufenthalt im Scholastikat der Jesuiten in Lyon/Fourvière, wo es – endlich – nicht nur eine ausgezeichnete Bibliothek gab, sondern auch den Kontakt mit Leuten wie Henri de Lubac und Henri Rondet. Vor allem der erstere führte den Franziskaner von einer carthesianischen zu einer mehr spirituellen Theologie. Der nähere Zugang zu den Kirchenvätern ergab sich dann über Forschungen zur Liturgie der frühen Kirche. Es entstand die bekannte Arbeit über „das Gebet der ersten Christen“. Ein weiteres wichtiges Anliegen war für H., das einseitig auf die Dogmatik beschränkte Interesse an den Kirchenvätern zu überwinden und andere, nicht weniger wichtige Bereiche der frühen Kirche einzubeziehen. Dieser Zielsetzung entsprach die Abfassung von zwei Bänden der bekannten Reihe „*Vie quotidienne*“. Die weiteren Großtaten von A. H. auf dem Gebiet der Patrologie brauchen hier nicht aufgezählt zu werden, erwähnen wir nur noch das wichtige und unentbehrliche „*Supplément à la Patrologie latine de Migne*“. Sozusagen nur in Klammer sei auf einen kleinen Schönheitsfehler dieses Werkeüberblicks hingewiesen: der Biograph Augustinus heißt natürlich Possidius und nicht Possidonius (9)! – Folgende Arbeiten von A. H. sind in vorliegendem Band wiederabgedruckt, 1) unter der Überschrift „*Méthodologie*“: Pour une lecture concrète des textes (TU 125, 1981), Pour un aggiornamento des manuels de patrologie (TU 107, 1970), Le centenaire de l'abbé Migne et l'édition patristique (Aug. 14, 1974), Le Sitz im Leben des Actes de Thomas (TU 88, 1964), Sitz im Leben des actes apocryphes du Nouveau Testament (TU 93, 1966), Les nouvelles lectures patristiques de la „*Liturgia horarum*“ (Bibl. Eph. Lit. 26, 1982); 2) unter der Überschrift „*Liturgie*“: Le baptême par le feu (MSL 8, 1951), La signification de „*sphragis*“ dans le Pasteur d'Herma (TU 79, 1961), Le symbole eucharistique des „*grains nombreux du pain unique*“ chez Bonaventure (s. Bonaventure 1274–1974, 1973), Valeur et signification des renseignements liturgiques de Justin (TU 116, 1975), Du symbole de la foi à l'anaphore eucharistique (FS Quasten, 1970), La messe et sa catéchèse chez les Pères de l'Église (FS Vega, 1968), Quelle est l'origine de l'agape? (TU 107, 1970), De l'agape à la diaconie en Afrique chrétienne (StPatr 18, 1989), Le rythme de la prière chrétienne ancienne (MD 64, 1961), Saint Irénée et la prière (Comp. 35, 1990); 3) unter der Überschrift „*Geschichte*“: Chrétiens et christianisme vus et jugés par Suétone, Tacite et Pline le Jeune (FS Pellegrino, 1975), Les origines du monachisme chrétien au cours des deux premiers siècles (FS Verheijen, 1987), Saint Hilaire est-il témoin à charge ou à décharge pour le pape Libère? (Hilaire et son temps, 1969), Le sermon 350 de saint Augustin (FS Diaz y Diaz, 1983), La transmission des sermons de saint Augustin (Aug. 25, 1985), Saint Augustin et la formation du clergé en Afrique chrétienne (Congr. intern. su Agostino, 1987), La formation du clergé latin dans les quatre premiers siècles (StPatr 20, 1989), Saint Augustin dans le „*Breviloquium de prin-*

cipatu tyrannico“ d’Occam (AugM 1954), Orosius de Braga et le pélagianisme (Bracara Augusta, 1967), Le manuscrit utilisé par Sirmond pour la Confessio du Ps. Prosper (Aug. 17, 1977); 4) unter der Überschrift „Theologie“: Signification doctrinale des Actes des martyrs (NRTh 76, 1954), La confession de la foi dans les premiers Actes des martyrs (FS Daniélou, 1972), La foi chrétienne au Dieu de la création (NRTh 86, 1964), L’enseignement sur la création dans l’antiquité chrétienne (RevSR 42, 1968), La résurrection du Christ dans l’antiquité chrétienne (RSR 49.50, 1975/6), L’Esprit Saint dans la vie de l’Eglise au cours des trois premiers siècles (FS Dekkers 1975). – Durch ein Verzeichnis der Namen und Sachen hat *J.-P. Bouhot* dankenswerterweise das in diesem Band zusammengetragene Wissen leichter zugänglich gemacht. H. J. SIEBEN S. J.

REPERTORIUM ANNOTATUM OPERUM ET TRANSLATIONUM S. AUGUSTINI. Lateinische Editionen und deutsche Übersetzungen (1750–1920), herausgegeben von *Willigis Eckermann* OSA und *Achim Krümmel* (Cassiciacum 43/1). Würzburg: Augustinus-Verlag 1992. 552 S.

Das vorliegende Repertorium ist der erste von insgesamt drei Bänden, die der Augustinus-Rezeption im 19. Jahrhundert gewidmet sind. Der zweite Band dieser Trilogie wird sich, nachdem mit dem hier vorzustellenden Band eine erste, äußere Form von Augustinus-Rezeption dokumentiert wurde, mit der inhaltlichen Rezeption augustianischen Gedankengutes befassen, der dritte einen bisher unbekanntem Augustinus-Übersetzer, P. Alphons Abert OESA (1840–1905), vorstellen. Kein Zweifel kann bestehen, daß mit den in diesem ersten Band sorgfältig zusammengetragenen Informationen über die im Zeitraum von 1750 bis 1920 erschienenen lateinischen Editionen und deutschen Übersetzungen, unterteilt in Gesamtausgaben, Teilausgaben, Einzelausgaben, unechte Werke und Florilegien (ähnlich für die Übersetzungen) die Erforschung der Augustinus-Rezeption im 19. Jahrhundert auf eine solide Grundlage gestellt ist. Die Ausgabe von Texten, mehr vielleicht noch ihre Übersetzung, ist in der Tat ein sicheres Kriterium für das Interesse, das die jeweilige Zeit einem bestimmten Autor entgegenbringt. – Was die nähere zeitliche Eingrenzung angeht, so wird nach Meinung der Herausgeber das Jahr 1750 als terminus a quo durch die Tatsache nahegelegt, daß die Ausgaben des 19. Jahrhunderts zu einem guten Teil auf denen des vorausgegangenen beruhen, das Jahr 1920 als terminus ad quem durch den Umstand, daß mit dem Ende des Ersten Weltkrieges eine wichtige Zäsur auch für die Augustinus-Rezeption zu beobachten ist. Andererseits gilt natürlich ganz allgemein, daß es fließende Übergänge vom einen ins andere Jahrhundert gibt. – Wie dem Titel „Repertorium“ zu entnehmen ist, verfolgt der vorliegende Band aber nicht nur das hier angedeutete theoretische Ziel, einer Untersuchung der Augustinus-Rezeption im 19. Jahrhundert eine gediegene wissenschaftliche Grundlage zu geben, sondern auch ein praktisches: der Band soll auch als Nachschlagewerk dienen, in dem der Benutzer Informationen der verschiedensten Art über Gesamtausgaben, Teilausgaben, Einzelausgaben samt deutschen Übersetzungen findet. Tatsächlich werden zunächst zu den Gesamt- und Teilausgaben, dann zu jeder Einzelausgabe eines Werkes des hl. Augustinus (das gleiche gilt für die Übersetzungen) folgende Angaben geboten: nach dem Titel in der vereinheitlichten Form des neuen Augustinus-Lexikons der Name des Editors bzw. Übersetzers, die vollständige Originaltitulatur, der Ort und das Jahr des Erscheinens, eventuell mit der Angabe weiterer Auflagen, Kurzinformationen zur Biographie des Herausgebers bzw. Übersetzers, nähere Charakterisierung der Ausgabe hinsichtlich der Textgrundlage, kommentierende Bemerkungen des Herausgebers oder Übersetzers, sonstige Besonderheiten, Auszüge aus Rezensionen und schließlich die Angabe von Bibliotheken, in denen das betreffende Werk vorhanden ist (mit Angabe der Signatur!). – Als Nachschlagewerk ist das Repertorium sehr übersichtlich angelegt. Der erste Teil enthält die Ausgaben, der zweite Teil die deutschen Übersetzungen, für die Einzelwerke jeweils in alphabetischer Reihenfolge. Ein kurzer, dritter Teil trägt einige statistische Angaben aus Teil I und II zusammen. Dort erfahren wir u. a., daß zwischen 1750 und 1920 367 lateinischen Einzelwerkausgaben 193 Übersetzungen ins Deutsche gegenüberstehen. Besonders auffallend ist das Interesse an den Confessiones. „Sie sind in jedem Jahrzehnt als